

# Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Sindow, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfanhauss & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 1. — Fernsprechnr. 1111. Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 962. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 18.00 RM., monatlich 6.00 RM. Beim Abholer vom Verlag und den Abgabestellen vierteljährlich 17.10 RM., monatlich 5.70 RM. Bei den Postämtern vierteljährlich 18.00 RM., monatlich 6.00 RM. ohne Zustellung. Einzelne Nummern 20 Pf. — Anzeigengebühr: die eingepaltene Kopiergebühr 1.00 RM. im Restbetrag 2.50 RM. Restzahlung 2.00 RM. Restzahlung 2.00 RM. Anzeigen-Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Verlagsadresse: Nr. 1218 Berlin.

Nr. 209.

Magdeburg, Dienstag den 7. September 1920.

31. Jahrgang.

## Herausforderung der Arbeiter.

Die Reaktion wittert Morgenluft. Die wachsenden Betriebseinschränkungen scheinen ihr der geeignete Zeitpunkt zu einem entscheidenden Vorstoß gegen die Arbeiterschaft. Die Vorgänge in der Entwaffnungskommission, über die uns nachfolgender Bericht zugegangen ist, sind nichts anderes als eine Herausforderung an die organisierte Arbeiterschaft.

Am Sonnabend vormittag hielt der Parlamentarische Beirat beim Entwaffnungskommissar seine zweite Sitzung ab. Reichskommissar Dr. Peters teilte zunächst mit, daß die Kommissare der Länder bereits ernannt seien. In einer gemeinsamen Sitzung mit ihnen sei volle Einigkeit über die Ausführung des Gesetzes erzielt worden. Sodann wurde nach kurzer Erörterung die zweite Ausführungsbestimmung beschlossen, die unter dem Begriff Militärwaffen auch die Armeepistolen mit erfasst.

Bei Beratung der dritten Ausführungsbestimmung, die jede Art der Beförderung von Militärwaffen, mit Ausnahme der für die interalliierten Truppen, für die Entente, zur Verlegung und Verschrottung und für die Reichswehr und zum Tragen von Waffen berechnete Beamtenbesoldung bestimmt, verbietet, erklärt Dr. Peters, daß nach dem Erlaß des Entwaffnungsgesetzes das

### Verschieben von Waffen

einen sehr großen Umfang, anscheinend auch nach dem Ausland, angenommen habe. Sogar durch Zinsrate wurden Waffen zu kaufen gesucht. Hier müsse mit allen Mitteln eingegriffen werden. Deshalb seien nach der Ausführungsbestimmung die für den Transport zulässigen Waffen genau zu bezeichnen. Die Kontrolle hierüber soll ausgeübt werden von einem Referenten des Eisenbahndirektionsbezirks und dem Obmann des Eisenbahner-Betriebsrats.

Abg. Bräuninghaus (D. Vp.) wendet sich scharf gegen die „Nebenregierung“ der Eisenbahner und Arbeiter, die mit den verfassungsmäßigen Zuständen nicht in Einklang zu bringen sei.

Abg. Rosenfeld (Unabh. Soz.) belämpft diese Ausführungen.

Genosse Girbig verlangt, daß dem Schiebertum scharf entgegengetreten wird. Die Waffentransporte der Entente müssen sichergestellt werden, damit keine außerpolitischen Folgerungen entstehen. Alle nicht ordnungsmäßigen Waffentransporte müssen streng bestraft werden. Hierzu muß man sich der Hilfe der Eisenbahner und Transportarbeiter bedienen, wenn man die beabsichtigten Zwecke erreichen will.

Abg. Berndt (D. Vp.) hält es mit den Bestimmungen des Betriebsratsgesetzes nicht für vereinbar, daß der Obmann der Betriebsräte zur Kontrolle herangezogen sei.

Abg. Rosenfeld (Unabh. Soz.) kritisiert scharf den bekannten Erlaß Grönners, der im Widerspruch stehe mit den Vereinbarungen, die zwischen der Zentralstelle und der Reichsregierung getroffen seien. Dieser Konflikt werde von der Arbeiterschaft ausgeleitet werden.

Ein Vertreter des Reichsverkehrsministeriums verteidigte den Erlaß. Die Eisenbahn-Verkehrsordnung schreibt vor, daß sämtliche ihr zur Beförderung übergebenen Gegenstände befördert werden müssen.

Genosse Stelling betont den Rednern gegenüber, die über die „Nebenregierung“ weitern, daß den Eisenbahner und Arbeiter nur Dank zu spenden sei. Sie hätten mitgeholfen, die Neutralität Deutschlands zu wahren. Die Ausführungsbestimmung sei notwendig, weil man vor kurzem erst wieder im Walde von Kleinen (Medienburg) 30 Maschinen gemehrt und 30 000 Schuß Munition vergaben gefunden habe, die doch nur auf dem Bahnweg dort hingeschafft sein können.

Abg. Henning (Dt.-natl.) spricht von der Diktatur des Proletariats, die die Sozialisten jetzt wieder aufzichten wollten. Er beantragt, aus der vom Reichskommissar zu erlassenden Anweisung die Kontrolle durch die Betriebsräte zu streichen; ferner die Ausnahme einer Bestimmung, nach der das unbefugte Anhalten und Hemmen von bereits kontrollierten Transporten strafbar ist.

Abg. Mareßh (D. Vp.): Es dürfe keine Nachgiebigkeit geben, sonst würde die Staatsautorität immer mehr geschädigt. Redner droht, daß die

### Deutsche Volkspartei die Kabinettsfrage

bei Ablehnung dieser Anträge stellen werde. Der Reichskommissar erklärt, daß er bei Annahme der Anträge, die nicht in die Ausführungsbestimmungen hineingehören, die Vorlage zurückziehen werde.

Genosse Giebel weist darauf hin, daß die Stellung der Kabinettsfrage der Deutschen Volkspartei uns völlig kalt lasse. Die Mitwirkung der Arbeiterschaft liege in der Richtung der Ausführung dieses Gesetzes. Auch wir wünschen, daß ein mal kontrollierte Waffenfundungen nicht auf jeder Station wieder durchsucht werden.

Abg. Berndt (Dt.-natl.) behauptet, daß die Arbeiter nur Sonderrechte für sich beanspruchen; die Bürgerlichen hätten keine Lust, sich majorisieren zu lassen.

Die Anträge Henning werden zurückgezogen; dagegen stellt Henning den neuen Antrag, daß die Obleute der Be-

triebsräte nicht vom Reichskommissar allgemein als Mitglieder der Kontrollkommission bestimmt werden dürfen. Die Kontrolle und Entscheidung ist vielmehr lediglich den Organen der Regierung zu übertragen. Wie weit diese in der Ausführung auch Arbeiter als ihre Hilfsorgane hinzuziehen, muß diesen überlassen werden.

Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen abgelehnt. Dagegen wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Unabhängigen eine Entschließung angenommen, die besagt, daß der Beirat von den Erklärungen des Reichskommissars Kenntnis nimmt, nach welcher Transporte, die den Ausführungsbestimmungen des Gesetzes genügen, von Unbefugten weder angehalten noch kontrolliert werden dürfen.

Unsre Genossen stimmten gegen diese Resolution, weil die wichtigen Erklärungen des Reichskommissars über die Mitwirkung der Betriebsräte bei den Kontrollen nicht mit aufgenommen worden sind.

Die Deutschnationalen und die mitregierenden Volksparteiler haben die Gelegenheit benutzt, um einen Vorstoß gegen die „Nebenregierung der Arbeiter“ zu unternehmen. Infolge der Beschlüsse der Kommission veröffentlichten die Berliner Sonntagsblätter folgende Note:

Wie wir aus Regierungskreisen hören, ist das Kabinett entschlossen, auf Grund dieser Haltung der Regierungsparteien keine weiteren Zugeständnisse in der Waffenkontrollfrage zu machen und in den Anweisungen an die nachgeordneten Dienststellen des Reichsverkehrsministeriums keine Veränderungen eintreten zu lassen. Es hängt nun von der Haltung der Reichskontrollkommission ab, ob sie es auf die offene Machtprobe

mit der Regierung ankommen lassen wird, die in diesem Falle nicht nur die bürgerlichen Parteien geschlossen hinter sich hat, sondern auch die Eisenbahnbeamten, einen großen Teil der Arbeiter, der nicht im Deutschen Eisenbahnerverband organisiert ist, und wahrscheinlich auch die Mehrheit der Arbeiter überhaupt.

Wir wollen ganz ununtersucht lassen, ob die Eisenbahnbeamten und nun gar „ein großer Teil der Arbeiter“ sich hinter die bürgerlichen Parteien stellen, die unter Führung des Generals Gröner gegen die Arbeiterschaft zu Felde ziehen. Wir begnügen uns für heute, den Geist aufzudecken, der mit dem wilhelminischen General in das Reichsverkehrsministerium eingezogen ist.

Die Haltung der bürgerlichen Parteien wie des Reichsverkehrsministeriums ist zum mindesten sehr unvorsichtig. Ueber welche Machtmittel verfügt denn die deutsche Regierung, die den starken Mann spielen möchte, um eine Verletzung der Neutralität durch die Entente zu verhindern? Sie besitzt nur eins:

### den entschlossenen Willen der Arbeiterschaft,

keine Truppen- und Munitionstransporte der Entente zu befördern. Es ist purer parlamentarischer Kretinismus, zu glauben, daß die Arbeiterschaft zu gehorchen hat, weil in einer Kommission die acht Vertreter sämtlicher bürgerlichen Parteien gegen die sechs Vertreter der Sozialdemokraten und der Unabhängigen einen Beschluß gefaßt haben. Die gegenrevolutionären Geheimräte der Eisenbahnverwaltung mögen glauben, daß ihre Zeit wieder gekommen ist, daß die Eisenbahner wieder stramm zu stehen haben, weil ein leibhaftiger General an der Spitze des Ministeriums steht. Von diesen Selbsttäuschungen werden die Herren und alle bürgerlichen Parteien bald geheilt sein. Sowerig die Entente trotz der gewaltigen Militärmacht, über die sie verfügt, instande sein wird, die deutschen Eisenbahner und Transportarbeiter zu zwingen, Truppen oder Kriegsmaterial durch Deutschland zu transportieren, so wenig wird ein abgehalfterter General ohne Soldaten, auch wenn alle bürgerlichen Abgeordneten sich ihm zur Verfügung stellen, imstande sein, die Eisenbahner und Transportarbeiter von der Ausübung der Kontrolle auszuschalten.

In der Situation, in der Deutschland sich befindet, zwischen zwei Fronten,

### kändig bedroht vom Einmarsch

der Ententetruppen wegen Nichterfüllung der Bestimmungen des Friedensvertrags, wo alles von der Laskraft und der Arbeitsfreudigkeit der deutschen Arbeiterschaft abhängt, ist es zum mindesten höchst unvorsichtig, mit einer derartigen Herausforderung die Arbeiter vor den Kopf zu stoßen. Und der General Gröner täte klüger, sich der Worte seines Kollegen, des Außenministers Dr. Simons, zu erinnern, der im Reichstag sagte, daß er auf die Mitwirkung der Arbeiter rechne, um die Neutralität Deutschlands zu verteidigen.

Auch wir wollen, daß der Verkehr sich ordnungsgemäß abwickelt und nicht von Unbefugten gehindert wird. Dem

General im Verkehrsministerium erklären wir aber, daß seit dem November 1918 die gewählten Vertreter der organisierten Arbeiter keine „Unbefugten“ sind. Wenn der General sich damit nicht abfinden kann, dann mag er abtreten. Und wenn er das nicht will, dann werden wir ihn dazu zwingen. —

## Gestern noch auf stolzen Rossen...

Am 11. Juni d. J. richtete Genosse Hermann Müller als damaliger Reichskanzler an den Vorsitzenden der Unabhängigen Partei, Crispian, die Herausforderung, seine Partei möge sich gemeinsam mit der Sozialdemokratie an der Bildung einer neuen Reichsregierung beteiligen. Crispian lehnte dieses Angebot, ja selbst die von Müller gewünschte Unterredung ab und schrieb jenen hochfahrenden Brief, der in dem Satz ausklang:

Ergibt sich aus der Entwidlung der Revolution die Notwendigkeit einer sozialistischen Regierung, so kommt für die U. S. P. als Übergang nur eine rein sozialistische Regierung in Betracht, in der sie die Mehrheit hat, den bestimmenden Einfluß ausübt und in der ihr Programm die Grundlage der Politik bildet.

Heute, noch nicht drei Monate später, ist offenkundig geworden, daß es eine einheitliche U. S. P. gar nicht gibt, daß diese Partei gar nicht weiß, in welcher Richtung sie ihren „bestimmenden Einfluß“ ausüben soll, und ihr Programm, das die Grundlage der Politik bilden sollte, löst sich in Nebel auf.

Damit aber sind auch erst die Gründe ganz klar geworden, aus denen jene scharfe Ablehnung erfolgte. Die U. S. P. lehnt jede Art einer bestimmten Politik ab, die sozialdemokratische wie die kommunistische, weil ihr die Klarheit und die innere Geschlossenheit fehlt, die dazu notwendig ist, um überhaupt eine bestimmte Politik zu treiben.

So war es, und so ist es geblieben. Schon vor mehr als einem Jahre ließ Breitscheid in seinem „Sozialist“ den Plageruf erschallen: „Wir haben überhaupt keine Politik!“ Heute schreibt Sepp Dertter in der Braunschweiger „Freiheit“:

Unsre Partei wird allmählich nicht mehr ernst genommen, weil sie ihre politische Haltung nach Tagesmeinungen einrichtet, weil sie ihre politische Stellungnahme bestimmen läßt nicht von eigenen Grundsätzen, sondern von der kritischen Haltung, die andre Parteien gegen die U. S. P. und ihre Politik einnehmen.

Die Anhänger der Sozialdemokratie können sich rühmen, mit klarem Blick die kommende Entwicklung der linken Nachbarpartei vorausgesehen und vorhergesagt zu haben. Selten haben sich politische Prophezeiungen so rasch und so genau erfüllt, wie es hier geschah.

Es bedarf heute gar keiner agitatorischen Ausschmückung der neusten Vorgänge, es genügt die bloße Wiedergabe der Tatsachen, um Hunderttausende von Arbeitern erkennen zu lassen, wie grenzenlos sie von einer fruppelosen Demagogie getäuscht und irregeführt worden sind.

Heute stehen die ruhmredigen Agitatoren der U. S. P. nackt und bloß da. Es zeigt sich, daß sie unser Programm kein eignes Programm, unsrer Politik keine eigene Politik entgegenzustellen haben, ja daß selbst ihre vielgerühmte Partei als einheitlicher, aktionsfähiger Körper gar nicht mehr existiert. Selten ist Hochmut so rasch durch den Fall bestraft worden. Man fängt wieder an, an eine geschichtliche Gerechtigkeit zu glauben. —

## Der Bloc der Ordnungsmittel.

Unter dieser Ueberschrift bringt die unabhängige Berliner „Freiheit“ eine Auslassung, in der gemeldet wird, daß auf Wunsch des Führers der Deutschen Volkspartei, Dr. Strefemann, die Fraktionsvorsitzenden des Zentrums, der Demokratischen und der Deutschen Volkspartei zusammengetreten waren, um die Richtlinien für ihr Verhalten in den nächsten Monaten festzulegen. Die Deutsche Volkspartei wünscht vor allem eine Klärung der Regierungsparteien im Reich über den ungefähren Termin der preußischen Landtagswahl herbeizuführen. Die endgültige Entscheidung steht durchaus bei den Parteien der Preussischen Landesversammlung. Die Aussprache der Bloßführer des Reichstags trug einen vertraulichen Charakter. Auch die Stellung der Regierungsparteien



# Ludendorffs Scheu vor der Wahrheit

Ein höherer Offizier veröffentlicht im Verlag „Gesellschaft und Erziehung“, Berlin-Friedenau, eine Schrift, die sich mit Ludendorff als Feldherr und Politiker kritisch beschäftigt. Aus dem Buche, das demnach erscheinen wird, möchten wir, nach den Dingen, die demnach ersichtlich zur Verfügung gestellten Aushängen, diejenige Stelle nachstehend wiedergeben, die eine psychologische Analyse Ludendorffs zu geben versucht:

In allem zeigt sich die Scheu vor der Wahrheit. Niemals während der Dauer des Krieges hat man die Wahrheit gesagt, immer hat man geglaubt, mit Lügen beschwichtigen zu müssen, liegen zu können. Ludendorff ist von Steuern und Unbethegen erfüllt, als er Ende Oktober 1914 in Berlin Geneser- und Mittagstimmung findet. Aber wer im Volke hat von der Niederlage in Frankreich und dem herankommenden Russenherd gewußt? Von der ersten Beschlagung an der Marne hat man nie etwas erfahren, ebensomenig aus dem Osten wo die erste Nachricht die von Tannenbergs, von Britkivitz und Graf Waldersee; danach hörte man nur Höhn über die zerbrochene Dampfwalze. Und dann wundern man sich, wenn die Stimmung der Zeitungen sich nicht nach der Lage, sondern nach der Lüge richtet.

Der Grund des ständigen Lügens ist nie klar geworden, im Volke lag er nicht. Das sagte: nicht es schlecht, so soll man es sagen, es ist ja unsere Sache, für die wir bezahlet, von der wir den Ruhm haben, an die wir also unser Leben und unser Letztes setzen werden; aber wenn es in Wahrheit so günstig, so siegesgewiß steht, wie man uns stets versichert, ist ja besondere Anstrengung nicht mehr nötig. Das Ausland brauchen wir nicht zu scheuen; ein Blick auf die englische Propaganda, die die Gefahren für das eigne Land stets besonders kraft darstellte, mußte eines Besseren belehren. Wollten die Herrschaften einem in Unwissenheit gehaltenen Volke seinen Anteil am Siege schmälern, mochten sie einem wissenben keine Zugeständnisse machen? Von allem diesem und manchem andern noch etwas, der wahre Grund lag wohl in den Führern selbst.

In ihrem eignen, angstschlotternden Herzen, das nicht glauben konnte, daß es in der Brust des Volkes männlich schlägt. Das wurde nun unter Ludendorff nicht anders, ja immer schlimmer; Lüge wurde zum Markstein, zur Fahne und zum Schutze „deutschnationaler“ Gesinnung. Auch Ludendorff konnte nicht so das Volk geliebt haben, wenn er selbst nicht der Spiegel gewesen wäre. Er glaubt, daß das Volk die Wahrheit scheut, weil er sie selber scheut. Er gehört zu jenen Naturen, die das Schlangenhaupt der Gegenseite nicht erblicken können, ohne an ihm zu erlahmen, die sich Zweifel nicht nahen lassen dürfen, da er sie gestrichelt. In der Gefahr schließten sie die Augen, schlugen um sich und rufen Sieg.

So war Ludendorff früher nicht, auch nicht im Osten. Woher kommt dieser Umschwung, dieses Erlassen der Seele? Wie kommt es, daß er, der klar blickende und folgerichtig denkende Offizier des Großen Generalstabs im Frieden, bei zu gleicher Zeit kühn und besonnen handelnde Seeräuber im Osten, als Leiter des Ganzen und Feldherr in Frankreich so besaß? Nicht die bloße Tatsache ist hier gemeint, daß er besaß wurde; das sagt an sich gar nichts. Aber daß er im ganzen zu keiner Ueberfahrt über die wahre Lage kam und auf dem französischen Felde

verwirren und unüberlegt handelte, daß wir hier also einen ganz andern Mann sehen als vorher. Das ist auch von dem Schriftsteller zu sagen: man vergleiche seine einfach geschriebene Denkschrift von 1912 mit den oft unklaren und bombastischen Erinnerungen oder gar den verworrenen Proskriptionen. Was ist der Grund zu dieser Wandlung? Zum Oberbefehl berufen, ist ein unheimliches Gefühl in ihm aufgegestiegen, daß wir nicht liegen konnten.

Sogar deren tiefer Grund ist ihm nicht verborgen geblieben, wie die Sätze zeigen, die sich merkwürdig fremd in seinem Buch ausnehmen. „Wir dehnten uns über die Erde aus, ohne in Europa festzuhalten.“ „Wir trafen ohne Nationalbewußtsein zu früh in die Welt.“ Diese Erkenntnis des zu frühen, Unreifen, aus der er doch die Folgerung der organischen Niederlage nicht ziehen wollte, hat ihn krank gemacht. Einmal hat er der Gorgo ins Antlitz gesehen, und wenn er auch sogleich die Augen abwandte, so waren ihm doch Hirn und Herz berührt. Da er die Mittel und die Kraft zur Liquidierung, zur Resignation nicht fand, redete er sich und dem Volke völligen Enttäuschung vor. Aber die verzweifelten Versuche sind nutzlos geblieben, sie haben ihn nur blind gemacht, so daß er z. B. wiederum der Marine vertraut, obwohl deren zweite Versprechung für 1918 zwei weit auseinandergehende Dinge in Aussicht stellte, von denen natürlich keins eintraf. Ihm und uns sind sie zum Verderben ausgeschlagen, denn

er geriet in ein Dilemma; da ihn auf der einen Seite die Unmöglichkeit bekrönte, in der begonnenen Weise zu Ende zu kommen, glaubte er auf der andern, die letzte Kraft zum vollen Sieg einsetzen zu müssen. Was, wie es nun geschah, kommen mußte, wenn diese nicht zum Ziele führte, war also schicksalhaft, hat er nicht bedacht. Das ausgesprochene Mittelstück hielt er für das Endstück; als dieses kam, stand er waffenlos. So rissen ihn Einsicht und Wunsch im Verwirren auseinander.

In solchen innern Zwiespalt können nur Menschen geraten, deren Persönlichkeit einen Bruch aufweist, der sich in der Unausgeglichenheit von Empfinden und Willen, von Unbewußtem und Bewußtem äußert. Daß das bei Ludendorff der Fall ist, zeigen seine Handlungen wie seine Bücher. Macht nichts. Die Undeutschen verhimmeln nach wie vor diese ständigen Lügner, der Hunderttausende in den Tod gejagt hat und der nach dem Zusammenbruch, den er verschuldet, nach Schweden auskniff, um sein eignes Leben zu retten.

## Deutschnational-antifeminitische Schlagfahne.

Deutschnationale und deutschvolksparteiliche Blätter brachten vor einiger Zeit die Notiz, daß die Hafnarbeiter von Emden gedroht hätten, den Verkehr nach Vorkum lahmzulegen, wenn dort noch weiter das „Vorkumlied“, die antifeminitische Nationalhymne der dortigen Badegäste, gesungen würde. In diesem Kampf aber hätte das Germanentum gesiegt und das Lied, von dem ein Einsender der „Deutschen Zeitung“ beteuert, daß es dem Vorkumer Badegast ein unentbehrliches Tagesbedürfnis sei, ertöne wieder.

So poetisch war die Sache jedoch nicht. Die Emdener Hafnarbeiter stießen sich gar nicht an den „geistigen“ Veranlassungen der deutschen Badegäste, zumal der Wardengesang ihrer Männerkolben bis Emden nicht zu hören war, um so größeren Anstoß aber nahmen sie an der leiblichen Schlemerei, die auf Vorkum, und zwar auf Kosten der Emdener Bevölkerung getrieben wurde. Hat doch selbst die antifeminitische

Diese Forderungen sind in dem Abkommen enthalten, die die Gewerkschaften bei Abschluß des Generalstreiks anlässlich des Rapp-Rußches mit den Vertretern der Regierungsparteien abschlossen. Gegen die sofortige Ausschaltung des Unternehmens sprach sich die Mehrheit wegen der augenblicklichen gefährdeten Wirtschaftslage aus. Es soll daher der Versuch gemacht werden, den Unternehmer als verantwortlichen Aufseher zu belassen, ihm aber alle Monopolrechte, die Bestimmung über die Preise und den Gewinn, kurz, seine Wirtschaft durchsichtig und kontrollierbar zu machen und seinen Besitz in einem Zeitpunkt — nicht über 30 Jahre — zugunsten der Allgemeinheit zu enteignen.

In Stelle des privaten Unternehmers soll der Reichskohlenrat treten, der die Funktionen eines Zentralverbandes übernimmt. Der Reichskohlenrat soll eine Körperschaft öffentlichen Rechtes sein, die alle Ueberschüsse an die Reichskasse abgibt. Alle Produkte, auch die Nebenprodukte, des Bergbaues sind ihm zum Selbstkostenpreis abzuliefern bzw. zur Verfügung zu stellen. Er setzt die Verkaufspreise fest, bestimmt die notwendigen Verbesserungen der Betriebsmittel und die dazu notwendigen Zuzahlungen. Er hat das Recht, Verge aufzukaufen, still- oder zusammenzulegen und neue Kohlenfelder zu enteignen und neue Betriebe zu eröffnen. Private Unternehmer dürfen in Zukunft keine neuen Kohlenfelder erschließen.

Der Reichskohlenrat setzt sich zusammen aus Betriebsleitern, Angestellten, Arbeitnehmern, Verbrauchern und Sachverständigen. Die Funktionen des Kohlenrats werden durch ein von ihm zu bestellendes Reichskohlendirektorium ausgeübt.

## Der Sühne-Besuch.

Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons und der preußische Minister des Innern Sebering suchten am Sonntag mittag den französischen Botschafter Laurent auf. Simons erklärte dem Botschafter Laurent folgendes:

In der Note vom 30. August haben Eure Excellenz der Deutschen Regierung die Bedingungen mitgeteilt, unter denen die Regierung der Französischen Republik die Beilegung des Zwischenfalls herbeiführen will, der sich auf dem französischen Konsulat in Breslau am 26. August zugegetragen hat. Zugleich haben Sie auf eine Reihe von Kundgebungen und Angriffen gegen zivile und militärische Vertreter Frankreichs in Deutschland hingewiesen. Dabei haben Eure Excellenz betont, daß die Regierung der Französischen Republik mit der deutschen Regierung in einer Atmosphäre der Beruhigung und der Arbeit friedliche Beziehungen zu unterhalten wünsche.

Derselbe Wunsch erfüllt die deutsche Regierung. Sie mißbilligt auf das entschiedenste diese Vorkommnisse, die wie die Vorgänge in Breslau durch gewisse Umstände und Ereignisse erklärt, aber nicht gerechtfertigt werden können. Die deutsche Regierung bebauert alle Zwischenfälle, deren Opfer französische Vertreter oder Staatsangehörige geworden sind, und wird die in der Note vom 30. August geforderten Genugtuungen gewähren.

Der französische Botschafter erwiderte:

Im Namen der Regierung der Republik nehme ich Kenntnis von der Erklärung Eurer Excellenz und der Zusage der Reichsregierung, daß sie die ihr mitgeteilten Wiedergutmachungsforderungen erfüllen wird. Lassen Sie mich, Herr Minister, der Hoffnung Ausdruck geben, daß sich ähnliche Zwischenfälle nicht wiederholen, und daß die Beziehungen Deutschlands und Frankreichs sich von nun an im Geiste friedlicher Zusammenarbeit gestalten werden, der für die wirtschaftliche Wiederaufrichtung und das Gedeihen beider Völker so nötig ist.

Sodann machte der Reichsminister von den durch die Reichsregierung, der Minister des Innern von den durch die preußische Regierung in Erledigung der französischen Forderungen getroffenen oder eingeleiteten Maßnahmen Mitteilung.

## Weshalb der Krieg weiter ging.

General Hoffmann, der kürzlich als Diskussionsredner in einer Berliner sozialdemokratischen Versammlung hervorgetreten ist, aber dort nur belanglose Worte sagte, hat zu einem kürzlich erschienenen Buche über den Prinzen Leopold von Bayern, das von Prof. E. Wolbe verfaßt und bei Koehler (Leipzig) erschienen ist, einen recht interessanten Beitrag geliefert. Wolbe gibt Hoffmann das Wort zur Darstellung der Friedensverhandlungen von Vrest-Litovsk. Was Hoffmann erzählt, ist im wesentlichen bekannt, die Sache wird aber spannend, wo die Schilderung an jenen kritischen Punkt heranrückt, an dem Trozki die Verhandlungen abbrach und — ohne Abschluß eines eigentlichen Friedensvertrags — den Friedenszustand für wiederhergestellt erklärte. Da erzählt der General nun folgendes:

Am Abend jenes Tages, an welchem Trozki abreiste (10. Februar 1918. Neb. d. W.), traten die Bevollmächtigten Deutschlands und Oesterreichs zu einer Besprechung zusammen, bei welcher General Hoffmann die Wiederannahme der Feindseligkeiten empfahl. Sein Vorschlag wurde von den Diplomaten einstimmig abgelehnt. Erst dem Machtwort der Obersten Heeresleitung gelang es, eine Entscheidung im Sinne des Generals Hoffmann herbeizuführen und den Reichstanzler zur Kündigung des Waffenstillstandes zu ermächtigen.

Dieses „Machtwort der Obersten Heeresleitung“ ist dem deutschen Volke teuer zu stehen gekommen. Wäre es damals gelungen, den Weltkrieg durch einen Verständigungsfrieden zu beenden, die Truppen reiflos aus dem Osten herauszuziehen und zugleich der Welt einen Beweis für die friedlichen und humanen Absichten Deutschlands zu liefern, dann hätte sich eine letzte Gelegenheit ergeben, den ganzen Weltkrieg in erträglicher Weise zu beenden und dem Weltfrieden von Versailles entgegen zu gehen. In ihrer Siegesstrunkenheit hat die Oberste Heeresleitung diese letzte Chance verschlagen und — gegen den einstimmigen Widerspruch der Diplomaten — die Wiederaufnahme des Krieges gegen Rußland durchgesetzt.

Zum Danke dafür wird Lindenburger angehoht und Ludendorff gefeiert.

parteien zur Mehrheitssozialdemokratie ist eingehend durchgesprochen worden.

Mit Ausnahme der Stelle, die die Sehnsucht der Deutschen Volkspartei nach Neuwahlen in Preußen zum Ausdruck bringt, ist die Meldung ziemlich nichtsagend und mit Absicht verschwommen und unbestimmt gehalten. In welchem Sinne sich die Führer der andern Parteien zu den Wünschen der Deutschen Volkspartei geäußert oder festgelegt haben, erfährt man nicht. Einiges Interesse erhält sie nur durch eine Glosse der „Freiheit“, in der gesagt wird: „Die in der Wahlbewegung Unversöhnlichen sind verächtlich. Die Arbeiterchaft wird es zu fühlen bekommen.“

Die „Freiheit“ ist zu bescheiden und wortfarg; sie hätte ihre Bemerkung noch etwa so vervollständigen können: „Daß die Unversöhnlichen von einst jetzt vertraulich an einem Tisch sitzen und die Haut des Volkes nach ihrem Gutdünken verteilen, ist unsere — der Unabhängigen — schwere Schuld. Wir waren aus den Wahlen mit 81 Mandaten hervorgegangen, die Sozialdemokraten haben 112, die Demokraten 45 und das Zentrum 68 Vertreter; mit diesen Parteien hätten wir einen links orientierten Regierungsblock bilden können, in welchem die beiden sozialdemokratischen Parteien die überragende Mehrheit, die Mehrheit der Regierung und damit auch den größten Einfluß gehabt hätten. Unfre Wähler hatten auch in ihrer übergroßen Masse von uns erwartet, daß wir das tun würden, und die Sozialdemokratische Partei hatte uns den Eintritt in einen solchen Block angeboten. Wir aber lehnten das ab. Wir hatten wohl schon damals Furcht vor Moskau, wir schätzten die revolutionäre Phrase höher ein als das Wohlergehen unserer Wähler und der gesamten deutschen Arbeiterchaft.“

„Wir waren — hätte die unabhängige „Freiheit“ hinzuzufügen müssen — auch besessen von der Furcht, unfre Wähler könnten dann darauf bestehen, daß wir das, was wir ihnen in der Versammlungen in marktstreuere Weise versprochen hatten, auch halten und zur Durchführung bringen müßten. Dazu aber waren wir, wie wir genau wußten, nicht imstande. Denn nie hatte eine Partei ihre Wähler, das vertrauende Volk, schamloser belogen, als wir Unabhängigen. Und der Lüge mußte der Betrug folgen, weil wir zu feig waren, die Verantwortung zu übernehmen. Lieber logen und verleumdeten wir weiter und glaubten an die Erlöser in Moskau und an die über Nacht kommende Weltrevolution. So trieben wir die Bürgerlichen zwangsmäßig zusammen, und wir sind eigentlich die Rechten und Unberufensten, darüber zu fernern, daß „die Arbeiterchaft diese bürgerliche Verbrüderung zu fühlen bekommen wird“. Unser ist die Schuld, unser ganz allein.“

So hätte die „Freiheit“ schreiben müssen, und da sie es nicht getan hat, haben wir, liebenswürdig wie wir immer sind, ihr diese Arbeit abgenommen.

## Ein Putz ohne Führer.

Die Meldung, daß das Reichsgericht das Verfahren gegen Traub eingestellt hat, bestätigt sich. Aber nicht nur er ist außer Verfolgung gesetzt, sondern auch der Rechtsanwalt Rederer, der Kapitänleutnant Vensch und der Unterstaatssekretär Freiherr von Falkenhause. Alle Genannten haben zwar in der Rapp-Regierung wichtige Ämter und Posten bekleidet, aber nach der erstaunlichen Ansicht des Reichsgerichts kommen sie nicht als Urheber oder Führer eines hochverräterischen gegen das Reich gerichteten Unternehmens in Frage. Die Einstellung des Verfahrens ist nämlich auf Grund des jüngsten Amnestiegesetzes erfolgt, das nur die Urheber und Führer von der Amnestie ausschließt.

Das Rapp-Unternehmen stellt sich somit als ein ganz eigentümlicher Geschichtsvorfall dar. Obwohl alles wie am Schnürchen ging, hat in den Augen des Reichsgerichts der Putz so gut wie gar keine Urheber und Führer gehabt. Nur gegen Herrn von Jagow wird das Verfahren vom Reichsgericht ein für allemal noch fortgeführt, weil er nach dem Stande der Voruntersuchung noch als Führer bzw. Miturheber des Putzes verdächtig erscheint. Aus diesem Grunde ist auch Jagows Antrag auf Aufhebung des Haftbefehls oder Erteilung eines freien Geleites abgelehnt worden.

Rechnet man noch Rapp und Rüttwig selber hinzu, so ergibt sich für ein Unternehmen, das ganz Deutschland in seinen Grundfesten erschütterte hat, die erstaunliche Zahl von drei Urhebern bzw. Führern.

Vorläufig! Denn wahrscheinlich werden mit der Zeit auch noch Rapp, Rüttwig und Jagow den Nachweis erbringen, daß sie weder Urheber noch Führer des Putzes waren, und die Welt wird vor der unbegreiflichen Tatsache stehen, daß in Deutschland sich ein Putz größten Stiles zutrug, den niemand angestiftet und niemand geführt hat.

## Die Sozialisierung des Bergbaues.

Die Sozialisierungskommission hat ihre Arbeiten Ende Juli abgeschlossen und nunmehr den Bericht über das Ergebnis veröffentlicht.

Danach bestanden in der Kommission zwei Gruppen. Die eine war für sofortige Vollsozialisierung, während die andre, und zwar die größere, für eine allmähliche Sozialisierung eintrat, bei der vorläufig das Kapital nicht ausgeschlossen werden soll. Die Mehrheit ist zwar nur eine sehr knappe: 11 zu 10. Die gesamte Kommission war sich darüber einig, daß die Ueberführung des Bergbaues auf gemeinschaftlicher Grundlage unter Ausschaltung des Privateigentums an Produktionsmitteln ein unbedingtes Erfordernis ist. Nur über den Zeitpunkt bestanden Meinungsverschiedenheiten.

Die Mehrheit des Ausschusses bezeichnet in ihrem Bericht als das Hauptziel „die Durchsichtigmachung des Produzententums“ und die „Verstaatlichung des Eigentums“.



alldeutsche „Deutsche Zeitung“ gerührt, daß in Vorkum auch die verhöhtesten Ansprüche befriedigt würden.

Während in Emden die Arbeiter hungerten und 4 Wochen lang jeder Fleischverkauf wegen Fleischmangels eingestellt war, herrschte in Vorkum eine derartige Fülle von Fleisch, daß die Wadegäste Fleisch, Speck, Fett, Wurst usw. paketweise in die Heimat verschifften. Vieh wurde massenweise nach Vorkum verschoben, erst recht Milch, und während in Emden die Kleinen Kinder der Milch entbehren mußten, schlemmte in Vorkum ein kaufkräftiges antisemitisches Publikum in Schlagfahne. — Gegen diese Schlemmerei haben sich die Emdener Hafenarbeiter gewandt und mit der Drohung, den Verkehr lahmzulegen, auch ein Kontrollrecht über die Sendungen nach Vorkum erlangt.

Diese Tatsachen verdienen um so mehr festgehalten zu werden, weil die alldeutsche Presse wochenlang versucht hat, die Schlemmereien in den Wadorten ausschließlich den jüdischen Wadegästen zur Last zu legen. Wir bestreiten keineswegs, daß auch jüdische Wadegäste durch Luxus und Schlemmerei Anstoß erregt haben. Der Fall des „judenreinen“ Wadortes Vorkum beweist aber, daß die Schlemmerei mit Rasse und Konfession nichts zu tun hat, und daß die begüterten Deutschnationalen, wo sie ganz unter sich sind, sich kein Gewissen daraus machen, die Milch der Säuglinge als Schlagfahne zu verschleppen. Mit angelegtem Hafentempel und unter Abingung des antisemitischen Vorkumliedes! —

### Die Teuerung bei den Siegern.

Das englische Arbeitsministerium hat festgestellt, daß die Steigerung der Preise für Nahrungsmittel in England von Juli 1914 bis Juli 1920 158 Prozent betragen hat. Die Kleinhandelspreise insgesamt (enthaltend auch die Preise für Licht, Heizung, Wohnung) haben sich um 152 Prozent erhöht. Die Indexzahl des „Economist“, die den Durchschnitt von 1901—06 mit 100 einsetzt, ist für Juli 1920 dagegen schon 358. Das heißt, die Kosten für die Lebenshaltung sind um das 3½fache gestiegen.

In Holland sind die Kosten für den Lebensunterhalt einer Arbeiterfamilie seit 1918 bisher um 111,5 Prozent für Ernährung und um 103,8 Prozent für Kleidung, Wohnung usw. gestiegen. Die Kosten haben sich also verdoppelt.

In Italien ist eine durchschnittliche Verteuerung aller Waren von Juli 1914 bis Juni 1920 um 570 Prozent eingetreten. Getreide und Fleisch verteuerten sich um 885 Prozent, andre Lebensmittel um 480 Prozent und Textilwaren um 686 Prozent. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist von Juli 1914 bis März 1920 eine Verteuerung der Lebenshaltung um 95 Prozent eingetreten. Das ist eine Verdopplung.

In Japan (Kobio) waren die Lebensmittelpreise im Mai dieses Jahres um 188,4 Prozent höher als im selben Monat 1914.

Also Teuerung allenthalben. Aber die Teuerung bei den Besiegten ist um das Mehrfache höher. Die Massen in diesen Ländern haben daher um das Mehrfache zu leiden, und können sich so vieles nicht kaufen, was die Arbeiter in den Siegerländern als selbstverständlich ansehen. Den Dank dafür haben wir an die Parteien der Kriegstreiber abzufallen, die nicht früher Schluß machen konnten, als bis der letzte Atemzug verhaucht war. —

### Wie Wilhelm 2. wohnt.

Der Wohnsitz des deutschen Kaisers befindet sich im holländischen Villenort Doorn, wo er sich das „Huis te Doorn“ hat ausbauen lassen. Dieser Villenort hat nichts von einem Verbannungsort an sich. Doorn ist nach der Schilderung von Felix Baumann in der Zeitschrift „Meer Land und Meer“ ein eleganter Villenort, den man im wahren Sinne des Wortes als Gartenstadt bezeichnen kann. Ein Teil liegt ganz in einem großen Park eingebettet; überall breitet sich eine verschwenderische Blumenpracht, und inmitten dieser Naturherrlichkeiten erheben sich Schlösser und Villen.

„Vorüber an der isoliert stehenden kleinen allen historischen Kapelle, die zum „Huis te Doorn“ gehört“, so schildert der Besucher, „gelangt man nach wenigen Minuten zum Haupteingang der Besitzung. Zur Rechten steht ein kleines Gebäude mit der Mauerinschrift „Bedetta“ (Schilfbüchse), das früher als Gärtnerwohnung gedient hat. Wie eine Türinschrift besagt, befindet sich hier das „Kofmaatschappamt“. Nach der Vollendung des neuen, im altförmlichen Stile gehaltenen Förstnerhauses wird die einstige Gärtnerwohnung vom Erdboden verschwinden. Eine von einem Polizisten bewachte schwarze Holzbrücke, die hier den das Bestium entlang führenden Wassergraben überbrückt, bezeichnet den Hauptweg nach dem neuen Heime des früheren Kaiserpaars. Der Eintritt ist strengstens verboten. Was sofort ins Auge fällt, ist das gegen 3 Meter hohe graue Drahtgitter mit dem gebogenen Stacheldrahtaufsatz, das das ganze Terrain umzieht. Und gewahrt man das dahinter befindliche uraltdarartige Baumgestänge mit dem dichten Laubwerk sowie das undurchdringbare Duschwerk, so kann man sich, wenigstens im Sommer, des Eindrucks völliger Weltabgeschlossenheit nicht erwehren.“

Hier haust der Kaiser; er renoviert und baut wie früher. Seine Gesundheit ist gut. Nur der Hofstaat ist sehr eingeschränkt. So verbringt der Unteramtliche sein Leben in Ruhe und Komfort wie ein wohlbedienter Pensionär. Statt des von Millionen angebrohten Strafgerichts — die Zelle. —

### Notizen.

Eine neue Note wegen Oberschleffens. Die Reichsregierung hat dem Vorschlag der Friedenskonferenz eine neue Note zugehen lassen, in der vorgeschlagen wird, mit der Untersuchung über die Situation in Oberschlesien eine Kommission zu beauftragen, deren Mitglieder neutralen Staaten angehören und von Deutschland, Polen und den alliierten Hauptmächten ernannt werden. Ob die Alliierten auf diesen Vorschlag, der ein Abstimmungsprotokoll gegen ihre Vertreter in Oberschlesien verlangt, eingehen werden, erscheint uns sehr zweifelhaft.

**Entwachen der Erwerbslosenziffern.** Wie aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, ist die Gesamtzahl der unterrichteten Erwerbslosen im Reich auch in der Zeit vom 1. bis 15. August 1920 weiter gewachsen. Allerdings ist die Zunahme der Erwerbslosenzahl geringer als in den beiden letzten Juliwochen. Bemerkenswert ist, daß trotz der Erhöhung der Gesamtzahl der Erwerbslosen die Zahl der weiblichen Erwerbslosen um aber tausend abgenommen hat. Nach den amtlichen Feststellungen betrug die Zahl der männlichen Erwerbslosen am 15. August 1920 304 048, die der weiblichen Erwerbslosen 107 525, also insgesamt 411 573, gegenüber 404 236 am 1. August und 359 818 am 15. Juli 1920. Hinzu kommen 371 599 Familienangehörige, die als Zuschlagsempfänger unterstellt werden. Die Gesamtzahl der unterrichteten Erwerbslosen entspricht etwa dem Stande in der ersten Februarhälfte dieses Jahres. —

**Der religiöse Eid.** Von dem Abgeordneten Müller (Breslau) und Genossen wurde im Preussischen Landtag folgende „kleine Anfrage“ eingebracht: „Von der Ersten Strafkammer des Landgerichts Breslau wird nur die religiöse Eidesformel angewandt. Am 28. August wurde der als Zeuge vorgeladene Preisrichter Blaschke, ein Dilligent, unter Androhung einer Geldstrafe zur Leistung der religiösen Eidesformel gezwungen. Dieser Zwang verstößt gegen den Artikel 186 der Reichsverfassung, der ausdrücklich erklärt: „Niemand darf zur Benutzung einer religiösen Eidesformel gezwungen werden.“ Was gedenkt die Staatsregierung zu tun, um auch der Leistung dieser Strafkammer bezugbringen, daß auch für sie die verfassungsmäßigen Bestimmungen gelten? —

**Das Mittelgut als Waffenkammer.** Der „Berliner Lokal-Anzeiger“, der jeden Tag neue „Karte Armeen“ aus der Erde wachsen sieht, die Harmlosigkeit der Orgelei beteuert und über die Schußlosigkeit des Landvolkes gegen plündernde Banden jammert, muß melden, daß bei Belgard an der Perante ein Hund von Waffen und Flugzeugen auf einem pommerischen Mittelgut gemacht worden ist. In einer Feldscheune bei Jarnislow wurde eine vollständige Flugstaffel von fünf Flugzeugen mit Motoren sowie Maschinen und in engem Maße gefunden. Natürlich nur „Andenken“, die der Besitzer gesammelt hat. —

**Sozialisierung der Elektrizität.** Auf Einladung des Reichsfinanzministers war der durch § 20 des Gesetzes betreffend die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft vom 31. Dezember 1919 errichtete Beirat für die Reichselektrizitätswirtschaft zu einer Tagung versammelt. Die Verorgung der mitteldeutschen Energieverbrauchszentren, namentlich Berlins, Leipzigs und Dresdens mit Grundbelastungsstrom aus den auf Braunkohle gegründeten Reichswerken in Hohnowitz, Spremberg und Lauta sowie die süddeutschen Wasserkraftbauten des Reiches wurden ausführlich besprochen. Nach Erörterung der eingehenden Materie wurde zur sachverständigen Beratung des Reichsfinanzministers bei den bevorstehenden gesetzgeberischen Arbeiten ein Ausschuss von 13 Mitgliedern eingesetzt. Der Gesandtschaft soll möglichst noch in diesem Jahre dem Reichswirtschaftsrat zugehen, um Anfang 1921 bei den gesetzgebenden Körperschaften eingebracht werden zu können. Ferner wurde zur Beratung des Reichsfinanzministers in Fragen der mitteldeutschen Elektrizitätswirtschaft und der süddeutschen Wasserkräfte ein Ausschuss gewählt. —

### Depeschen.

**Der sterbende Bürgermeister.** M. L. B. Paris, 6. September. Wie „Journal“ aus London meldet, hat Bonar Law dem Generalsekretär der Gewerkschaften, der von der Regierung die Freilassung des Bürgermeisters von Coal (der im Gefängnis den Hungerstreik vollführt hat) verlangt hat, geantwortet, die Freilassung sei unmöglich. Die Gerechtigkeit müsse ihren Lauf nehmen. —

M. L. B. Paris, 6. September. Wie die Blätter aus London melden, haben die Sinnfeiner neue Ueberfälle im Coal ausgeführt, und zwar auf die Telegraphenzentrale, wo sie die Apparate annahmen und einen auf das Gerichtsgebäude und die Postkassette, die im Brand gesteckt wurden. —

### Bewaffnete Gegenrevolutionäre.

Im Regierungsbezirk Ulrich besteht die Orgelei unter dem Namen von „Motschuhverbänden“. Wie diese die Entwaffnungspflicht und das Verbot der Organisation auffassen, zeigt folgendes Zirkular:

Preisrat des Landeshauptbezirks Ulrich,  
Geschäftszimmer: Ulrich, Landratsamt.  
Telephon Nr. 25.

Ulrich, den 24. August 1920.  
Nachrichtenblatt Nr. 4

für die Motschuhverbände des Landeshauptbezirks Ulrich.  
Die Zeitungsnachrichten über das Entwaffnungsgesetz lassen vielfach bei den Mitgliedern unserer Motschuhverbände (E. W.) Zweifel aufkommen.

Ich gebe daher nochmals ausdrücklich bekannt, daß alle Verfügungen, welche die Motschuhverbände betreffen, vom Preisrat an diese mitgeteilt werden. Nur diese sind gültig!

Die Waffen bleiben so lange im Besitz, bis hierüber andre Bestimmungen dienlich erlassen werden. Keinesfalls aber kann und darf deshalb von der Auflösung auch nur eines einzigen Motschuhverbandes die Rede sein.

Im Gegenteil. Festes Zusammenhalten ist heute mehr denn je notwendig! Und hätten wir keine Gewehre mehr, so wäre ein einzig geschlossener, energisch auftretender Ortschutzverband, er bewaffnet, womit es auch sei, immer der sicherste und beste Schutz für den Ort, für die Gemeinde.

Wir müssen uns selbst helfen, sonst hilft uns niemand! Die Gefahr ist noch lange nicht vorüber!

Ich bitte, dies allen Mitgliedern des vorliegenden Motschuhverbandes bekanntzugeben. gez. Brinckmann, Preisrat.

Diese Worte „sei er bewaffnet, womit es auch sei“, lassen gar keinen Zweifel darüber, daß es sich um eine bewaffnete Organisation handelt, die ohne besondere Erlaubnis gegen § 127 des Strafgesetzbuchs verstößt. Es liegt hier also eine Aufforderung zu strafbarer Handlung vor. Aber deswegen wird schwerlich ein Staatsanwalt aus seiner Ruhe kommen. Der Entwaffnungskommissar Peters aber wird wohl keine Zeit haben, hier unparteiisch seines Amtes zu walten.

**Bekanntmachung**  
Über die Abgabe von Grubelots auf blaue Grubelotsarten für Haushaltungen mit Kochgasanschluss.  
Auf die Marken 5 und 6 der blauen Grubelotsarten für 1920/21 darf vom 7. September 1920 an je ½ Zentner oder zusammen in einem Bezug 1 Zentner Grubelots abgegeben werden.  
Die Marken 3 und 4 treten mit dem 6. September 1920 außer Kraft.  
Magdeburg, den 4. September 1920. Der Magistrat.

Ein großer Posten  
**Möbel**  
Speise- u. Schlafzimmer, für Wiederverkäufer 2106 und Privats günstig zu verkaufen.  
Jentzsch, Magdeburg, Breitweg Nr. 150.

**Motten-Vulkan**  
**SCHOMU**

Das beste Mottenvertilgungsmittel

erzeugt Dämpfe, die alles durchdringen und Motten und deren Brut vernichten. Ueberall verwendbar: in Kleiderschränken, Garderobezimmern, unter Polstermöbeln, in Schränken und Kästen mit wertvollen Sammlungen, in Klavieren und Harmoniums.

In Drogerien und Apotheken erhältlich.

**Fabrikniederlage Ernst Feigenspan**  
Viktoriastraße 5. Anruf Nr. 8106.  
Am Hauptbahnhof. 2086

**Packer**  
ber in Waggon- und Ristenpaderel durchaus erfahren und mit prima Zeugnisse über blühende Tätigkeit aufwarten kann, desgleichen sich auch für Lager eignen, gefucht. Stellung ist bei zufriedenstellenden Leistungen eine angenehme, selbständige, dauernde und gut bezahlte. Zunächst nur schriftliche, stichprobenartige Angebote mit Lohnansprüchen erw.

**Berthold Ciffée**  
Glas- und Porzellan-Großhandlung  
Magdeburg, Auguststraße 6  
Fernsprecher 6646, (3996) Fernsprecher 6646.

**Lehrlinge**  
mit guter Schulbildung für Gesetze und Bruderei suchen zu Sten oder früher bei tarifmäßiger wöchentl. Vergütung

**Buchdruckerei A. Wohlfeil**  
Prälatenstraße, 400.

**Zahle**  
erkennlich hohe Preise für getrag. Herren- u. Damen-Garderobe

neue und gebrauchte Wäsche, Betten, Uniformen und ganze Nachlässe. 3730

**Gruner**  
Margaretenstraße Nr. 7  
Telephon 2814.

**Städtisches Arbeitsamt**  
Vermittlungsstelle für das Bekleidungs-gewerbe.  
Weinstraße 9. Fernruf 8101.

Gesucht werden:  
1. Stepp- und 1 Werkmeister, Schuhfabrik.  
2. Schuhmacher für Handarbeit  
3. Zuschneider für feine Herrenkonfektion.

Vermittlungsstelle für Hausangestellte.  
Breitweg 86. Fernruf 7788.

150 Mädchen für alle Arbeiten und ohne Kostentilgung. 20 gewandte Hausmädchen, 16 perfekte Köchinnen, 6 erfahrene Stützen, 3 Putzfrauen.

1. besseres Kinderfräulein für vormittags zu 2 Kindern von 6 bis 4 Jahren.  
2. Weibsdienerrin f. Damen- und Herrenwäsche.  
3. perf. Oberhemdenplätzerin.  
4. perf. Schürmädlerin.  
5. Sandstuhlmalerin.  
6. Vermittlung kostenlos.

**Wollene Strickgarne**  
Niedrig eingetroffen

**Fuß, Textilwaren**  
Bismarckstr. 48, 1.

Vau Beschlus des Magdeburger Hebammen-Vereins wird zu der Regierungslage vom 1. September d. J. ein Totalaufschlag erhoben, so daß die niedrigste Lage für eine normale Geburt nebst 10 Wochenbruchen 150 Mark beträgt. Die Preise steigen je nach Art und Zeit der Geburt und Einkommen der Familie.

**Der Vorstand** 3988  
**des Magdeburger Hebammen-Vereins.**

**Warzen**  
Spezialmittel

**Hof-Apothete**  
Breitweg Nr. 155, am Ulrichsdogen. 2030

**Akten tasche verloren**  
Freitag abend von Poststraße bis Auguststraße. Gegen Belohnung abzugeben. Bei Baltes Hamann, Bauengasse 8. 3982

**Entlaufen**  
großer, schwarzer Hund (Vorder-Gatter), gegen Belohnung abzugeben. Heydenreich, Kaiser-Wilhelm-Straße 12, 11.

Am Sonntag vormittag 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber, guter Sohn und Bruder

**Bertold Pessel**  
im 7. Lebensjahr.  
Neustadt, 6. September 1920.  
Neuhaßendorfer Straße 29

In dieser Trauer  
Otto Pessel nebst Frau und Kindern.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 1/2 Uhr auf dem Neustädter Friedhof statt. 3994

Vorteilhafte  
**Damen- und Herren-Regenschirme**  
**Spazierstöcke**  
in allen Preislagen  
**Lange & Münzer**  
Breitweg 51/52

**Dankagung.** 3993  
Für die überaus reichlichen Geschenke und Aufmerksamkeit anlässlich unserer Ehezeit (Hochzeit und goldenen) sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den Bewohnern der Eisenbahn-Prälatenstraße, den beiden Chefs, sämtlichem Bureaupersonal und Beamten des M. A. Galste, dem Reichsbund der Kriegsfeldbeschädigten, Kriegsfeldbesitzer und -hinterlassenen, Ortsgr. Magdeburg, Kapelle Magdeburg, Sildost, auf diesen Wege unsern besten Dank. Rast Eulher nebst Frau geb. Grundmann. Dskar Keiser nebst Frau geb. Eulher.

**Sozialdemokratischer Verein**  
Ortsgruppe Unseburg.

Nachruf.  
Am 2. September, abends 8 Uhr, verunglückte tödlich unser Mitglied Genosse

**Franz Haase**  
im höchsten Alter von 27 Jahren. Wir verlieren in dem Verunglückten einen eifrigen und tätigen wie auch gefälligen Genossen, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.  
Der Vorstand.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
Zahlstelle Burg.

Nachruf.  
Am 29. August verstarb der Vergolder

**Robert Selter**  
67 Jahre alt; am 2. September der Eiche

**Ludwig Balthe**  
64 Jahre alt. 2072  
Sie waren langjährige Mitglieder unsers Verbandes. Ihr Andenken werden wir in Ehren halten.



# Ein Angebot zu konkurrenzlos billigen Preisen!

## Lederwaren

**Sehen** Sie sich unsere Auslagen in den Schaufenstern an und Sie werden **Stauen** über die Preiswürdigkeit unserer aus bestem u. feinstem Leder verarbeiteten Waren.

- Damen-Hand- u. -Besuchstaschen in eleganten Formen, aus Saffian, Rind-, Kalb-, Schafleder usw.
- Damen- und Herren-Geldtaschen für Schein- und Münzgeld, in modernen Mustern.
- Brieftaschen :: Aktenmappen gold und messing, in bester Verarbeitung.
- Coupé-Koffer und Reisetaschen in größter Auswahl.

## Berliner Bazar

Inhaber: **Albert Bormann**  
**Breiteweg 249, am Hasselbachplatz**  
 Telephon 8073. Telephon 8073.

**Platin Gold Silber**  
 zu allerhöchsten Preisen.  
**Alte Gebisse**  
 pro Zahn 8.00 bis 10.00 M.  
 wenn echt. — Gebiss-  
 Gebisse sind meistens echt.  
**Sack**  
 Stimmelschiffstr. 23, 24.  
 (Stein Ecken) 1871

**Bettstellen**  
 hochkante u. hart ge-  
 arbeitete, von 10 bis 120 cm.  
 Anstrich, zu äußerst gütli-  
 gen Preisen zu vert.  
 Albert Lindert, vorm. Altmann,  
 Dreienbergstr. 4, 2021

**Bonbons, Schokolade, Zigaretten**  
 bietet zu Original-  
 u. 2/3 Fabrikpreisen an  
**Adolph Behrendt, Magdeburg,**  
 Bismarckstr. 11.

**Gauller und Sändler**  
 gesucht zum Verkauf von  
**Stoffhaushalten**  
 mit Lederstoffe u. Winterfutter  
**Stoffpantoffel** 5/7  
 mit Lederstoffe. — Abgabe zu  
 Original-Fabrikpreisen.  
**Carl Krebs**  
 Magdeburg-Südang.,  
 Langer Weg 68, 1.

# Hühnerfutter H. O. Lübeck Taubenfutter

**Magdeburger Mieterverein.**  
**Öffentliche**  
**Protest-Versammlung**  
 am Donnerstag, 9. September, abends  
 8 Uhr, im **Hohenzollernpark**, Große Dies-  
 dorfer Straße 1, gegen die nochmalige  
**Steigerung der Mieten um 20%**  
 und gegen die Nichtfreigabe der  
**Kasernen zu Wohnzwecken.**  
 Jeder Mieter muß durch sein Erscheinen  
 protestieren.  
 2114 Der Vorstand.

**Lichtschauspielhaus**  
**Panorama**  
 Nach erfolgter Renovierung  
**Das große Eröffnungsprogramm!**  
 Heute bis einschl. Donnerstag  
**Aus eines Mannes**  
**Mädchenjahren**  
 erschütterndes Drama 215  
 Rita Parsen — Emil Mamelock — Willi Strehl  
 in  
**Die Herrin ihrer Tat**  
 Ein Sensationsfilm, welcher die Besucher  
 in atemloser Spannung erhält.  
 Salonorchester Salonorchester  
 Beginn wochentags 8 Uhr abends  
 Beginn der Abendvorstellung 9.30  
 Ende gegen 10.15.

**Sohlleder-Ausschnitt**  
 and sämtliche Schuhmacher-Artikel, Pantinen,  
 Schuhhälzer, Polypantinen usw. zum billigsten  
 Preise liefert  
**Gustav Arnold**  
 Leder-Handlung und Pantinen-Fabrik  
 Halberstädter Straße 110b.

**Verkaufe**  
 zu äußerst auskulturierten Preisen 1930  
**Rüchen, Schlaf- u. Speisezimmer.**  
**Paul Jahn,**  
 Tischlermeister,  
 Halberstädter Straße 37/38.

**Vorsicht** beim Einkauf  
**Winterkartoffeln**  
 Kaufen Sie Ihren Bedarf nur von  
**Fachleuten.**  
 Es ist verfehlt, wenn Sie jetzt schon Kartoffeln ein-  
 stellen, die Kartoffel muß erst vollständig austreifen.  
 Bestellungen auf Winterkartoffeln nehme schon  
 jetzt entgegen. — Lieferung Ende September und  
 Oktober. 1935

**Reelle Bedienung.**  
 Verlangen Sie Lieferungsbedingungen.  
**Heinrich Blumeier**  
 Teleph. 1301 Magdeburg-Cracau Teleph. 1301  
 Langjähriger Provinzhändler im direkten Verkehr  
 mit Landwirten ohne Zwischenhandel.  
 Anfragen möglichst schriftlich.

**Platin Gold, Silberbruch**  
 kauft zu hohen Preisen.  
**Badhausen, Al. Juntorfstr. 1.**

**Klappwagen** billige u. vert.  
 Egger, Comedorfer Weg 20, 2.  
**Stegarter weißer Klapp-**  
**wagen mit Verdeck** 225 M. R. R.  
 Klein, Al. Storchstr. 8, S. 1, 2011.  
**Kosten-Kinderwagen** kompl. 175, 2.  
 Guderjan, Sebaning 25, Kol. 18.

**Fürstenhof-Tunnel**  
 Wochentags ab 7 Uhr,  
 Sonntags ab 4 Uhr  
**Gr. Vorstellung**  
 der  
**bellestten Bayern.**  
**Neue**  
**Solokräfte**  
 Freitags 115  
 Programmwechsel.

**Zentraltheater**  
 Abends 7 1/2 Uhr  
**Die**  
**Förster-Christel**  
 110  
 Freitag, 10. Septbr.  
 25. Aufführung

**Ausschneiden!** 3983 **Ausschneiden!**  
**Lauische dauernd Schaftwolle**  
 gewaschen und ungewaschen, sowie alle Strumpfwoll-  
 abfälle gegen prima gute **Strickwolle** um.  
**Franz Gellert, Breiteweg 255, Hof III.**

**Adresse aufbewahren!**  
 Den geprüften Einwohnern Magdeburgs und Um-  
 gegend machen wir hiermit bekannt, daß wir zur  
 Verarbeitung sämtlicher Delfrüchte eine  
**Dehlmühle mit Motorbetrieb**  
 eingerichtet haben und bitten um gütige Unter-  
 stützung. Kaufen auch jeden Posten Raps, Weizen  
 und andre Delfrüchte.  
**Ernst Riese & Söhne**  
 Alt-Germersleben 94, Privatwohn. Hermannstr. 18

**Gutes Damen- u. Herren-**  
**Fahrrad** 3880  
 vert. Holz, Papenstr. 15,  
 Kaufe fahrb. Fahrrad, u. Teile,  
 Sättel, Taschen, Freilauf usw.

**Altes Gold, Silber, Platin,**  
 Brillanten kauft zu höchsten  
 Preisen **U. Sanger, Juwe-**  
**lier, Wilschauerstr. 17.** 3766

**Beste, kürzeste**  
**Fahrrad-Mäntel**  
 und -Schläuche  
 zu erstaunlich  
 billigen Preisen.  
**R. Kruse**  
 Spren- und  
 Panzer-Räder  
 Elbender Str. 103

**pelzkragen** Muffen und  
 Hüte verb.  
 modern u. neu angefertigt.  
**Einlauf von Fellen**  
 (sow. Gerben u. Färben).  
**Lina Badell**  
 Obenfelder Straße 26,  
 2. Annahme: Dreienbergstr. 4.

**Stephanshallen**  
 Abends 7 1/2 Uhr: 2078  
**10 Solisten und**  
**2 Komödien!**  
 Humor und doch begehrt.  
**Reichhalt. fröh. Mittags-**  
**u. Abendessen à 2.00 M.**  
**Gast- u. Logierhaus Mite-**  
**lose, Schwerfegerstr. 22, 3653**

**Fürstenhof-Prunksaal.**  
 Täglich ab 7 1/2 Uhr  
**Das großartige**  
**Variété-Programm**  
 Das Tagesgespräch  
 Magdeburgs. 110

**Umzüge**  
**zu allen Arten**  
**Gepäckbeförderung**, ein- u.  
 zweispännig, übernehm. sofort  
**Blau Radler, Schönebergstr. 8,**  
 Telefon 5250 und 2475.

**Uhren** repariert auf  
 u. billig 13310  
**O. Lehmann, Baumstr. 11.**

**Sportwagen**, gut erhalten,  
 zu verkaufen. 3984  
**Krapp, Johannsberg 6, 1.**

**Tonbild-Theater**  
 Berliner Straße Ecke Breiteweg  
 Das keine vornehme Theater.  
**Ria Jende** | **Rosa Porten**  
 in | in dem köstlichen  
**Nixchen** Lustspiel  
**erschütterndes Drama** **Frisch gewagt**  
**Künstler, musikal. Begleitung der Bilder.**  
 Wochent. Anf. 6 Uhr. Anf. d. Abendvorst. 8.30 Uhr.  
 Sonnt. Anf. 3 Uhr. Ende gegen 10.15 Uhr.

**Piano**  
 vorzüglich im Ton und in der  
 Ausstattung, Preisbenedict,  
 preiswert zu verkaufen. 3997  
**A. Kallitta,**  
**Zimmermannstr. 18a.**  
 Berl. Donnerstag v. Albrecht  
 n. Neustadt i. d. Gieser. u. Fuß-  
 gold, Rembrandt. Geg. 50 M.  
 Del. abzug. Albrechtstr. 3, III.

**Städtisches Orchester**  
 Leitung: Städtischer Kapellmeister Dr. Walter Rabl.  
**Stadt-Theater.**  
 Mittwoch, 8. September, abends 7 Uhr  
**1. Sinfonie-Konzert, Abt. A**  
 Solistin: **Maria Pos-Carloforti**  
 aus Hamburg, Sopran.  
**Oeffentliche Hauptprobe**  
 am Konzerttage vormittags 11 Uhr im Stadttheater.  
 Eintrittskarten bei Heinrichshafen,  
 am Konzerttage an der Theaterkasse. 155

**Kammer-Lichtspiele**  
**Summikum**  
 Anfang Sonntag nachmittags 3 Uhr.  
 Aufführung wochentags 8 Uhr nachmittags.  
 Beginn der Abendvorstellung 8.30 Uhr.

**Wo?**  
 kaufe ich am besten und billigsten? Nur bei  
**J. Sorgers**  
 Gelegenheitskäufe  
**Jakobstraße 3**  
**Großer Herbstverkauf!**

Herren-Anzüge	825.00 750.00 650.00	250.00
Burken-Anzüge	590.00 425.00 350.00	95.00
Knaben-Anzüge	675.00 550.00 450.00	80.00
Kinder-Anzüge	340.00 325.00 310.00	65.00
Winter-Mäntel und Winter-Paletots	250.00 165.00 125.00	
	85.00 78.00	
Herren- und Burken-Beinkleider	875.00 825.00 775.00	180.00
	575.00 425.00 250.00	
Große Auswahl in Westen, Hüten, Mützen sowie Winter-Unterzeug.	240.00 185.00 175.00 160.00 145.00	45.00
	110.00 85.00 78.00 65.00 55.00	

**J. Sorgers** Gelegenheits-  
 Käufe **Jakobstraße 3.**

**Konzert-Haus**  
 Leipziger Straße Nr. 62  
 Heute Dienstag den 7. September  
**2. Sinfonie-**  
**Konzert**  
 des Philharmonischen Orchesters  
 Leitung: Kapellmeister P. Arndt  
 Anfang 7 1/2 Uhr. 2046 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Karten im Vorverkauf bei Heinrichshafen  
 1.50 M., an der Abendkasse 2.00 M.

**ZL**  
**Zirkus-Lichtspiele**  
 Bis Donnerstag  
 Der mit so großem Erfolg aufgeführten  
 Film-Trilogie  
**Frauen**  
 dritter und letzter Teil:  
**Eine gefährliche Fahrt**  
 Hauptrollen:  
 Ludwig Trautmann, Mabel May Yong.  
**Mein Mann, der Nachtredakteur**  
 Schauspiel von H. Brenner u. F. Köhne  
 mit  
 Hella Moja, Wilhelm Diegelmann,  
 Herm. Thiernig, Paul Westermeyer,  
 Max Ruhbeck.  
 Spielzeit: Wochentags 6-10.45  
 Sonntags 8-10.45

**Raucht Bonitas!**

**Reunion**  
 Cigaretten  
 hergestellt  
 aus rein orient. Tabaken  
 Kleinverkaufsfr.  
 25-80 Pf.



## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 6. September 1920.

### Steuerstreit der Hausbesitzer.

„Der Zweck heiligt die Mittel.“ Nach diesem Grundsatz handelt der Magdeburger Hausbesitzer-Verband, G. B., der in der Sonntagsnummer des „Magdeburger General-Anzeigers“ ein Inserat veröffentlicht, in dem es heißt:

Hausbesitzer! In einer für den 14. September abends 7/8 Uhr im „Höflicher“ anderraumten Versammlung soll Beschluß über die Steuerverweigerung gefaßt werden. Wir ersuchen sowohl unsere Mitglieder wie auch alle andern hiesigen Hausbesitzer, sich in die Beschwerte- und Steuerverweigerungslisten, die in unsern Geschäftsräumen, Breiter Weg, Ecke Leichterstraße, auslegen, sofort einzutragen. Auch diejenigen Hauseigentümer, welche die ersten Steuerzahlen schon bezahlt haben, wollen sich der Erklärung anschließen, weitere Steuerzahlungen aber unterlassen.

Dieselben Leute, die noch vor ganz kurzer Zeit in alle Weltposaunen, daß sie die Säulen eines geordneten Staatslebens seien und daß ihre Existenz für die Erhaltung des Staates von ungeheurer Wichtigkeit ist, rufen jetzt zur Gesegenszeit auf, weil es ihnen nicht paßt, daß sie jetzt etwas tiefer in die Taschen greifen müssen, um die gewaltigen Lasten, die ein verlorenes Krieg uns aufgebürdet hat, mit tragen zu helfen. Das ist die positive Wirkkraft der Hausbesitzer im neuen Volksstaat, daß man einfach die Steuerzahlung einstellen, wenn es einmal gegen den Strich geht.

Es soll hier nicht entschieden werden, ob die Steuerlasten tatsächlich nicht zu tragen sind oder ob man sich in dem irrigen Glauben befindet, es gehe weiter wie einst, wo die breiten Massen der Mindereinkommenden die Lasten fast allein trugen. Wir wollen nur feststellen, daß hier die Hausbesitzer einen Kampf gegen die Staatsgewalt aufnehmen, dem nur mit den schärfsten Mitteln entgegengetreten werden kann.

Wohin sollen wir kommen, wenn jede Gruppe der Steuerzahler das Recht hat, einfach zur Steuerverweigerung zu greifen, wenn nicht alles nach Wunsch geht. Als Telle der Arbeiterschaft sich gegen die ohne Zweifel weit höhere Belastung durch den 10prozentigen Steuerabzug durch Streik wehrten, da war es die den Hausbesitzern am nächsten stehende Presse, die die Regierung aufforderte, solche Widersetzlichkeit mit allen Mitteln zu bekämpfen. Die Arbeiterschaft war in ihrer erdrückenden Mehrheit einsichtsvoll genug, die Notwendigkeit des Abzugs anzuerkennen. Wenn jetzt nun die Hausbesitzer zum Steuerstreik greifen, dann beweisen sie nicht nur ihre grenzenlose Einsichtlosigkeit, sondern sie machen sich mitschuldig an der Sabotage des Aufbaues in der demokratischen Republik. Das mögen die führenden Leute im Hausbesitzer-Verband sich vor Augen halten und dabei bedenken, daß mit allen diesen Gegnern der neuen Staatsordnung über kurz oder lang gründlich abgerechnet werden wird. —

### Gegen die Wohnungsnot?

Der Stadtverordneten-Versammlung ist folgender Antrag der Rechtskommissionen zugegangen:

Wir beantragen, die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen: Der Magistrat wird ersucht, angesichts der großen Wohnungsnot bei der Reichsregierung energisch dafür einzutreten, daß 1. im Wege der Gesetzgebung eine unerwünschte Einwanderung in das Reichsgebiet verhindert, eine wirksame Grenzkontrolle durchgeführt, der Einbürgerung der aus Polen, Galizien und Rußland stammenden Personen ins deutsche Reichsgebiet entgegengetreten und die Abschiebung lästiger Ausländer besser als bisher erreicht wird, 2. diejenigen Polen, Galizier, Russen, deren Abschiebung unmöglich ist und die nach dem 1. Januar 1919 zugewandert sind, in Sammellagern, auf freien Truppenübungsplätzen, in früheren Gefangenenlagern usw. untergebracht werden, 3. das Reich, der Staat erhebliche Gelder zur Hebung der Wohnungsnot zur Verfügung stellen. Es sind hiervon für die Gemeinde Magdeburg die zur Abmilderung der Wohnungsnot, Anbringung der Flüchtlinge und der ortsauffälligen Bevölkerung notwendigen, die bisherigen Zuzugungen erheblich übersteigenden Beiträge zur Verfügung zu stellen. 4. Der Magistrat wird ersucht, ohne erhebliche Kostenaufwendung unter Zuhilfenahme des Materials anderer Behörden eine Statistik aufzustellen, wieviel Polen, Galizier, Russen seit dem 1. Januar 1919 nach Magdeburg zugewandert sind und wieviel eigene Wohnungen diese Personen in Benutzung haben.

Soweit in dem Antrag die Reichs- und Staatsbehörden aufgefordert werden, in noch größerem Maße Mittel zur Hebung der Wohnungsnot bereitzustellen, findet er sicher allseitige Unterstützung. Der überwiegende Teil des Antrags schmiedet aber sehr stark nach deutschnationaler Seite gegen fremdstämmige Mitmenschen. Und das scheint auch der eigentliche Zweck des Antrags zu sein. Man will die herrschende Wohnungsnot ausschalten für jene hebräischen Abkömmlinge. Wie kann man einen so großen Notstand, wie er auf dem Wohnungsmarkt herrscht, dadurch merklich mildern wollen, daß man Statistiken aufstellt, wieviel Polen, Galizier, Russen seit dem 1. Januar 1919 zugewandert sind. Gewiß gibt es unter diesen Eingewanderten eine ganze Anzahl, die den deutschen Schicksalen nachsehen oder sie sogar noch übertrafen, aber wenn jetzt die Herren der Mechten glauben, sie finden die Unterstützung der Stadtverordneten, wenn sie die Wohnungsnot zum Zweck gegen Juden und Galizier ausnutzen, so sind sie auf dem Holzwege.

Die 17. Sitzung der Stadtverordneten findet am Donnerstag nachmittags 4 1/2 Uhr im Ratskeller Rathaus statt. Die Tagesordnung umfaßt 37 Punkte. Zunächst erfolgt die Einführung der besetzten Stadträte Wittmann und Randsberg. Weiter sind die endgültigen Kosten von 750 000 Mark für die neuen Krananlagen und Winden des Hafens zu bewilligen. Weitere Vorlagen betreffen die Gründung und Unterstützung eines Ausschusses für soziale Gesundheitspflege, Bewilligung von 100 000 Mark zur Beschaffung eines Drahtgewebe-Transportbandes im Elektrizitätswerk, Errichtung eines Notbüros und Neuweisung der Straßenlokalitätssätze. — Zum Bau des Mittellandkanals. Wie wir bereits am Sonntag mitteln, unternahm der 24. Ausschuss der Preussischen Landesversammlung (Mittellandkanal) am Sonntag früh nach den Elbfeststellungen eine Fahrt nach Minden an der Weser zur Besichtigung wichtiger Kanalbauten des Ems-Weser-Kanals. Die Fahrt ging zunächst auf der Weser stromab. Von Vertretern der dortigen Wasserbauinspektion wurden unter Benutzung ausgelegter Karten die großen Mindener Hafenanlagen sowie die

Betriebs- und sonstigen Verhältnisse des dort die Weser auf einer interessanten Brücke kreuzenden Ems-Weser-Kanals eingehend erörtert. Hieran anschließend fand eine interessante Besichtigung und Erklärung der großen Abfließschleuse und der damit verbundenen maschinellen Anlagen, die das Abfließen der Kanalfähre zur Weser und das Aufsteigen der Weserfahrzeuge in den Kanal ermöglichen, statt. Auf dem Wege zum Kanal wurde noch die große Pumpenanlage für die Wasserhaltung des Kanals in Augenschein genommen. Hierauf fand in Motorbooten eine Fahrt auf dem Kanal selbst bis Dankersen und zurück nach Minden statt. Eine Menge neuer Eindrücke und Erfahrungen, die für die weiteren Verhandlungen über den Bau des Mittellandkanals im Ausschuss und im Plenum der Landesversammlung von Bedeutung sind, nahmen die Teilnehmer mit. Der Ausschuss selbst hat seine Tätigkeit am Montag in Berlin wieder aufgenommen. —

Einziehung der Freibankzweigstelle Hauptwache 3. Infolge der mit der Nationalisierung des Fleisches einhergehenden geringen Zahl der Schlachtungen ist der Anfall von minderwertigem und bedingt tauglichem Fleische so gering, daß zum Verkauf desselben die Freibank im Schlachthof vollaus genügt. Ein Verkauf dieses Fleisches in der Zweigstelle der Freibank, Hauptwache 3, hat seit Jahren nicht mehr stattgefunden. Da die Zweigstelle auch in absehbarer Zeit nicht benötigt wird, hat der Magistrat sich entschlossen, sie einzuziehen. Er ersucht daher die Stadtverordneten-Versammlung, sich mit der Einziehung der Zweigstelle Hauptwache 3 und der vorgeschlagenen Abänderung der Freibankordnung einverstanden zu erklären. —

Die Polizei gegen die antisemitischen Schmutzereien. Vom Polizeipräsidium wird uns geschrieben: Den antisemitischen Schmutzereien, die sich überall auf den Straßen an den Masten der Straßenbahn, Häusern, Schaufenstern usw. durch Ankleben von Zetteln hemmbar machen, ist die Polizei energisch zu Werke gegangen. Der Unflug, der zum Ziele hat, unsere ruhige Bürgerchaft gegen die Mitbürger jüdischen Glaubens aufzuheben, wird planmäßig vom Deutschen Volkschutz- und Trugbund in Hamburg betrieben, der hier eine Ortsgruppe von etwa 750 Mitgliedern hat. Der Vorsitzende ist ein Herr Niehoff, der Geschäftsführer ein Herr Blöhn, Leipzig, Straße 49 wohnhaft. Die Mitglieder sind meist jüngere Leute der sogenannten besseren Stände. Am 29. August 3 Uhr nachts wurde der Stud. Ing. Ernst Kraft, in dessen Begleitung sich der Unterprimar Porzig befand, von Polizeibeamten fest gestellt, als er diese hebräischen Druckerzeugnisse auf dem Breiten Weg und in der Himmelreichstraße ansetzte. Die Polizei hat eine Menge des Materials beschlagnahmt und es der Staatsanwaltschaft unterbreitet, weil es den Vorschriften des Pressegesetzes nicht entspricht. Außerdem ist Strafantrag wegen Sachbeschädigung und groben Unflugs gestellt worden. —

Städtische Sparkasse. Im Monat August 1920 hat sich der Verkehr bei der hiesigen Sparkasse belaufen auf 13 604 Einzahlungen mit zusammen 10 156 025,21 Mark; Rückzahlungen wurden 12 999 geleistet mit insgesamt 9 191 042,81 Mark. Sparbücher wurden 1820 neu ausgefertigt und 1342 Stück zurückgenommen. Auf Hypotheten konnten 1 243 000 Mark ausgeliehen werden. —

Die neuen Milchmarken für Wöchnerinnen können vom 7. bis 11. September vormittags von 9 bis 1 Uhr in den Wöchnerinnenmarkenabgabestellen des Lebensmittellagers in Empfang genommen werden. Vorzulegen sind die alten, jetzt gültigen Milchmarken sowie die Ausweislarve für Lebensmittellagerung. —

Als Ehrenfeldhüter der Stadt Magdeburg ist die vorübergehende Annahme nachstehend genannter Personen vom Regierungspräsidenten bestätigt worden: Die Landwirte Ernst Baumgarten, Willi Baumgarten, Albert Boese, Gustav Bahnmann, Friedrich Buch, Otto Dorendorf, Karl Ehrede, Otto Freide, Karl Giebel, Albert Giesede, Gustav Giesede, Jakob Glabe, Karl Glabe, Hermann Grundfeld, Otto Haupt, Otto Heimrich, Julius Hopf, Richard Hopf, Wilhelm Häbner, Heinrich Jahn, des Gärtners Ernst Kiefewetter, der Landwirte Gustav Altek, Paul Klingberg, Gustav Köh, Alfred Kruud, Albert Lentze, Otto Menning, Max Witteffeld, Adolf Müller, Gustav Müller, Simon Meinmann, Ernst Moll, Friedrich Rose, August Rose, Paul Rosbach, Gustav Schaale, Hans Schaefer, des Kaufmanns Friedrich Schicks, der Landwirte Heinrich Schlichter, Wilhelm Schönfeld, Wilhelm Seemann, Gustav Speck, Albert Storbek, Albert Thiem, Rudolf Ulrich, Otto Wiebe, Hermann Wierprecht. —

## Sozialdemokr. Verein Magdeburg

### Mitgliederversammlungen finden statt:

Heute Montag, abends 7 1/2 Uhr

Bezirk Nord bei Holz, Referent: D. Winger.

Bezirk Fernerleben bei Runge, Referent: Stadtv. Baer.

Mittwoch den 8. September, abends 7 1/2 Uhr

Bezirk Gartenstadt Reform und Hopfengarten in „Mauslat“, Referent: Stadtv. Heuneberg.

Donnerstag den 9. September, abends 7 1/2 Uhr

Bezirk Dessauer, Kottlauer und Königsborner Straße in Grafemanns Garten, Referent: Stadtv. Henneberg.

Freitag den 10. September, abends 7 1/2 Uhr

Bezirk Friedrichstadt-Werder im „Friedrichshof“, Turmschangenstraße, Referent: D. Winger.

Sonntag den 11. September, abends 7 1/2 Uhr

Bezirk Westerhüsen bei Hoffmeier, Referent: Stadtv. D. Baer.

Bezirk Burkau in der „Thalia“, Referent: Genosse Burgard.

Die 17. Sitzung der Stadtverordneten findet am Donnerstag nachmittags 4 1/2 Uhr im Ratskeller Rathaus statt. Die Tagesordnung umfaßt 37 Punkte. Zunächst erfolgt die Einführung der besetzten Stadträte Wittmann und Randsberg. Weiter sind die endgültigen Kosten von 750 000 Mark für die neuen Krananlagen und Winden des Hafens zu bewilligen. Weitere Vorlagen betreffen die Gründung und Unterstützung eines Ausschusses für soziale Gesundheitspflege, Bewilligung von 100 000 Mark zur Beschaffung eines Drahtgewebe-Transportbandes im Elektrizitätswerk, Errichtung eines Notbüros und Neuweisung der Straßenlokalitätssätze. — Zum Bau des Mittellandkanals. Wie wir bereits am Sonntag mitteln, unternahm der 24. Ausschuss der Preussischen Landesversammlung (Mittellandkanal) am Sonntag früh nach den Elbfeststellungen eine Fahrt nach Minden an der Weser zur Besichtigung wichtiger Kanalbauten des Ems-Weser-Kanals. Die Fahrt ging zunächst auf der Weser stromab. Von Vertretern der dortigen Wasserbauinspektion wurden unter Benutzung ausgelegter Karten die großen Mindener Hafenanlagen sowie die

## Lore Lindens Liebe.

Roman von Lydia Ruchland. Nachdruck verboten (27. Fortsetzung.)

Als die Sekretärin Doktor Wallners an frostigen Tagen des Januar auf dem Rad über, das sie zu Weihnachten als Geschenk erhalten hatte, kurzweilig bald unter dem Personal das Gerücht, ihr Doktor Wallner würde Fräulein Linden heiraten. Wer es zuerst ausgesprochen, wußte niemand, es wurde kolportiert, also mußte wohl etwas Wahres daran sein. Eins stand fest: Wenn diese Heirat zustande kam, so fand sie allseitigen Beifall. Man empog bereits den Gedanken einer Hochzeitsgabe, die eine Gruppe schlug dies, die andere das vor — die, denen das Geschenk zugebracht war, hatten sich noch nicht einigt, daß sie sich liebten, geschweige sich heiraten wollten. —

Als Lore am Morgen nach jener inhaltsreichen Unterredung in das gemeinsame Arbeitszimmer trat, fand sie auf ihrem Schreibtisch ein duftendes Veilchen-Arrangement vor. Anfangs erschauerte sie — sollte Rudolf —

In ihrem Gedankenstrom wurde sie unterbrochen durch Kurzs Entzücken, der eine geradezu beängstigende Feierlichkeit zur Schau trug.

Mit einigen unwichtigen Fragen leitete Kurt das Gespräch ein, und sie stand Rede auf das, was er zu wissen wünschte. Eine Unruhe bemächtigte sich ihrer — und wie die Veilchen dufteten —

„Fräulein Linden,“ Klang es an ihr Ohr. — — — „Es wird Ihnen nicht entgangen sein, daß ich mich für Sie interessiere, wärmer, wie es mir als Chef zusteht.“ Dabei war er auf sie zugekommen. Sie sah ein schönes braunes Auge zuberstehend auf sich gerichtet, und die kleine Gestalt wuchs bei seinen berebenden Worten, die nun folgten: „Ich kann nicht viel Worte machen, Fräulein Linden, Sie können mich darin wohl zur Genüge, und so frage ich Sie ohne Umschweife: „Wollen Sie mein Weib werden?“ Er streckte ihr beide Hände entgegen.

Lore rührte sich nicht von der Stelle, schwer atmend stieß sie hervor: „Herr Doktor — Ihre Werbung ehrt mich — aber — es kommt mir so plötzlich — und dann — wie darf ich das Opfer annehmen —“

„Fräulein Linden — wer bringt wohl das größere Opfer?“ Sie sind jung, schön und gesund — was kann ich dagegen in die Waagschale werfen — ich — der Krüppel,“ sagte er mit unbedenklicher Traurigkeit.

„Sie, der Mensch mit dem edeln großen Herzen voll Liebe und Güte, das sich der Elendesten erbarmt — und das ist's wohl — Herr Doktor — das Mitleid mit mir, mit meiner Vergangenheit —?“ fragte Lore schau.

„Nennen Sie nicht Mitleid, was mir innerlich Notwendigkeit ist, Lore — ich kann mir mein Leben und das, was die Menschen Glück nennen, nicht mehr denken ohne Dich — Und wenn Du mir nicht angehören willst, dann — dann mag ich nicht mehr sein — dann werde ich das Leben von mir.“ — Die Erregung hatte sein Gesicht tobenblau gefärbt, die schmale Brust arbeitete in kurzen Stößen.

Erstochen trat sie auf ihn zu, seine Hand ergreifend, sagte sie in beschwörendem Tone: „So dürfen Sie nicht sprechen! Sie, der Sie so vielen Menschen Hoffnung und Anker sind — mit Ihrem Leben sind zahllose Existenzen verknüpft. Wie dürfen Sie daran denken, es um einer Nichtigkeit willen von sich zu werfen.“

In seinem Rücken arbeitete es schmerzhaft.

„Lore! Diese Nichtigkeit macht mein Leben aus. — Mich hungert nach der Liebe, von der die andern satt werden. Bisher bin ich leer ausgegangen. Ich will nicht entbehren,“ sagte er leidenschaftlich.

„Sie haben sich nie entbehr, Herr Doktor! Sie werden geliebt von allen, denen Sie geholfen haben. Sie finden in Ihrer Arbeit so reichen Trost,“ sagte sie sanft und eindringlich.

„Arbeit allein reicht nicht aus. Sie führt über vieles hinweg — am Tage. Aber in der Stille der Nacht, wo es dunkel und einsam ist, wo die Seele lüftet und tastet — dann fühle ich die Not meines Herzens wachsen, dann schreie ich in mir nach dem Menschen, der die Traurigkeit teilen und die Sehnsucht auslösen hilft. Diesen Sehnsüchten sind wir alle unterworfen, all! Und wenn wir gegen das Feuer ankämpfen, wenn wir glauben, uns gegen die Liebe verbarrieren zu können, etwa durch ein Lebenswerk, wie ich es in selbstherrlicher Verbildung unternahm, so fallen wir mit verengten Flügeln zurück, dann ist's öd und unwirklich in und um uns und wir gehen einsam und elend zugrunde.“

Lore hatte bei seinen Worten das Gesicht in den Händen gehalten, ihm war ihre Erregung empfangen. Nun bemerkte er sie und sie tat ihm leid. Er war wohl ein ungeschickter Werber. — „Verzeihen Sie mir — ich wollte Sie nicht quälen,“ sagte er leise zu ihr.

Sie litt unsagbar. Der Symphonie, den er soeben auf die Liebe angestimmt, fand vollen Widerhall in ihrem eigenen Denken und Fühlen, nicht eins seiner Worte hätte sie missen mögen.

Der Inhalt deckte sich mit ihrem Empfinden — aber es galt nicht ihm — jenem andern — trotz und alledem — — —

Wäre er nicht gekommen — der Gedanke hier eine Heimat zu finden, hätte genügt, an seiner Seite zu leben, — die Liebe fand sich im Zusammenleben, — — — aber nun war der andre gekommen, auch er hatte ihr eine Heimat geboten — ohne gesellschaftliche Rechte zwar, aber die Liebe sollte in diesem Reich waltend — die Liebe, die beide Brüder in Vereinbarung als das höchste Erbgut priesen —

Sie fühlte, daß sie dem Mann da vor ihr, der mit starren, kalten Augen vor sich hinsah, eine Antwort geben mußte, — — — das war ihr in diesem Augenblick unmöglich.

Langsam, als müsse sie jedes Wort erst abwägen, sagte sie: „Herr Doktor — lassen Sie mir Zeit — fast dünkt mir das Opfer zu groß, welches Sie bringen wollen — ich muß mich prüfen, damit Sie es nicht zu teuer erkaufen.“

„Ich wandte er sich um, ihre Worte erschreckten ihn und mit leidenschaftlicher Dringlichkeit fragte er: „Wollen Sie damit sagen, daß Sie meine Liebe nicht erwidern können?“

Und wie in plötzlicher Erkenntnis der Wahrheit rief er: „Oder — steht ein andrer zwischen uns? — — —“

„So reden Sie doch!“

Und da sie schwieg, geriet er in Aufregung: „Ich Lore, daß ich nicht früher darauf kam! — Sie sind vielleicht schon gar heimliche Braut und müssen hier die wahnwitzigen Liebesergüsse Ihres Prinzipals anhören, weil Sie in seinem Lohn und Brot leben!“ In schneidendem Hohn hatte er gesprochen. Blödsinnig besann er sich auf sich selbst.

Lore stand regungslos zur Hilfslos erstarrt, sie wollte reden, ihr Mund verlagerte, ihre Hände hätte sie ihm entgegenstrecken mögen, schlief hingener ihre die Arme am Körper herab. Wie Rubenliebe trafen sie keine Worte.

Jetzt war er ruhig wie sonst, nur in seiner Stimme lag ein harter Witzklang, als er sagte: „Verzeihen Sie, Fräulein Linden, ich werde Sie nicht wieder belästigen — für heute benötige ich Ihre Dienste nicht mehr.“ — Mit einer entlassenden Handbewegung setzte er sich an seinen Schreibtisch und erbrachte die Postfächer, als ob nichts vorgefallen war. Lore hätte in diesem Augenblick Jahre ihres Lebens gegeben, ihm nur ein einziges, liebes Wort sagen zu können, ein Wort, welches verlohnte — es war ihr unmöglich — tumm ging sie hinaus.

Als sie gegangen war, lehnte er sich müde zurück, die Hände gitterten und vermochten kaum das leichte Dolchmesser zu halten, mit welchem er die Briefe zu öffnen pflegte. —

(Fortsetzung folgt.)



Demokratie oder Diktatur? Ueber dieses Thema referierte am Freitag in einer sozialdemokratischen Mitglieder-Versammlung der Bezirke Graeco-Präsident der Arbeitersekretär Genosse W. J. J. ...

neue und jung in ihrer wohlverdienten Stimme. Paul Collier als Spatanzahlte seine Partei aus. Walter Capell darf sein Organ in der Stärke eines ...

der Einfahrt des Buses, kurz vor dem Gatten, öffnete Fräulein Gärtner plötzlich die Wagentür und sprang aus dem Wagen. Sie wurde überfahren und war auf der Stelle tot.

Kleine Chronik.

Revolutionsfeier in einem Berliner Konzertsaal. Am Sonntagabend gegen 10 Uhr spielte sich in einem Konzertsaal am ...

Provinz und Umgegend.

Mahnahmen gegen die Einschleppung der Kinderpest.

Das Landwirtschaftsministerium teilt mit: In Belgien ist infolge Einschleppung aus Ostindien die Kinderpest ausgebrochen. Sie ist mit 47 Seuchherden über ganz Belgien verbreitet ...

Kreis Wanzleben.

Ansbach, 6. September. (Unglücksfall.) Auf der Kohlengrube wurde der Bergarbeiter Franz Gasse von nachsitzenden Kohlen- und Erdmassen verschüttet. Erst nach längeren Bergungsarbeiten konnte die Leiche des Bedauernswerten geborgen werden.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Althaldensleben, 6. September. (Diebstahl.) Aus einer Koppel in Wiegels fliehen der Invalide Otto W. aus Althaldensleben, der Schneider Matthias W. und der Arbeiter Georg G. aus Neuhaldensleben ein Pferd im Werte von 9000 Mark. ...

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 6. September. (Städtischer Arbeitsnachweis.) Im Monat August meldeten sich neu 361 männliche Arbeitssuchende, davon 90 auswärtige. Vom Vormonat sind noch 865 arbeitslose Personen vorhanden. ...

Genf, 6. September. (Das Geschäft geht schlecht.) Ein Gastwirt und ein Geschäftsmann erhielten im Januar Erpresserbriefe, in denen sie unter Todesdrohungen zur Hergabe von 200 bzw. 500 Mark aufgefordert wurden. ...

Kreis Queblinburg-Müherleben-Ralbe.

Schönebeck, 6. September. (Die Kommunalisierung) des Gas- und Elektrizitätswerks unserer Stadt kam auf dem Kreistag in Ralbe zur Sprache. Es wurde ein Bericht über den Stand der Angelegenheit gegeben. ...

Schönebeck, 6. September. (Ein Hühnerdieb) wurde von der Strafkammer in Magdeburg wegen schweren Diebstahls zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. ...

Stahlfurt, 6. September. (Konzern in der chemischen Industrie.) Von einem Konzern, der auch Stahlfurt nahe berührt, weiß die „Stahlfurter Zeitung“ nach der Berliner Morgenzeitung zu berichten. ...

(Schredlicher Tod.) Eine Buchdrehmaschine aus dem Gärtnerschen Geschäft hatte mit Fräulein Gärtner die Buchausstellung in Dresden besucht. ...

Bestohlen wurden aus einem Keller in der Gustav-Adolf-Straße 4 Fenster Kohlen; vom Hofe eines Gasthofs in der Brühlstraße ein Paket enthaltend 50 Meter Feinwolltuch; aus einer Wirtshaus in der Großen Diederichsstraße ein dunkler Warengüterbehälter; ...

Festgenommen wurde der Arbeiter Willi Sander, Kleine Storchstraße 9 wohnhaft, der gemeinschaftlich mit einer Bekannten, noch nicht ergriffenen Person in der Nacht zum 3. d. M. vom Hofe eines Grundstücks im Knochenhauerufer ein Fahrrad gestohlen hat. ...

In die Brust geschossen. Am Sonntagabend gegen 11 Uhr versuchten zwei Männer an einem Privatbergnügen, das in einem Festsaal der Wallstraße stattfand, teilzunehmen. ...

Fälllicher Unfall. Am Montag vormittag fuhr die unberechnete Luise L., wohnhaft in Groß-Ottersleben, in der Schöpfkelle eines Wagens mit. In der Gasse der Straße riß die Kette der Schöpfkelle, so daß die L. herausfiel und von dem schwerbeladenen Wagen überfahren wurde. ...

Kleinfeuer. In einem Drogengeschäft des Hauses Breiter Weg 265 waren am Sonntagabend nachmittags 1/4 Uhr beim Umfüllen von Bohlen mehrere bereits gefüllte Wägen dadurch in Brand geraten, daß sich die beim Erhitzen entwickelten Terpentinämpfe an der offenen Heizkammer entzündeten. ...

Maul- und Klauenjuche. Auf den Gehöften Berniger Straße 57, Poltestraße 10, Alt-Westerhülen 151, Dudenborner Straße 66, Alt-Fermersleben 80 ist die Maul- und Klauenjuche ausgebrochen. ...

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein. Sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion. Heute Dienstag den 6. September, abends 6 Uhr. Sitzung.

Arbeiter-Jugendklub Magdeburg. Am Mittwoch abend Punkt 7 Uhr im Jugendsekretariat, Große Mühlstraße 3, wichtige Sitzung des Hauptvorstandes der Bezirksleiter und der Kommissionsvorsitzenden. Tagesordnung: Nächste Winterarbeit und Weimar. Keiner darf fehlen.

Theater, Konzerte etc.

Stadttheater. Am Sonntagabend wurde Wagner's „Fliegender Holländer“ gegeben. Da die Oper selbstverständlich Repertoire-Oper ist, auch die Leistung (Wagner, Raven) und Besetzung dieselben geblieben sind, so erscheint eine Einzelbesprechung unnötig. ...

Großfeuer in Güstrow. Am Donnerstag nachmittags entstand auf dem Fabrikgrundstück der von Tongenschen Maschinenbauanstalt in Güstrow ein Großfeuer, durch das das alte umfangreiche Fachwerkbauwerk der früheren Eisengießerei und Maschinenbauanstalt von Heinrich Kehler sowie eine von ihm angebaute massive Halle vollständig ein Raub der Flammen wurde. ...

Millionenbetrieblereien mit Spiritus. In Memel wird seit geraumer Zeit ein Großhandel mit unbegrenztem Spiritus als enormes Schiebergeschäft betrieben. ...

Eine Ururgroßmutter. In Memling, einem Nachbardorf von Würzburg, kam ein Knabe zur Welt, den das seltsame Glück hat, noch eine Ururgroßmutter zu besitzen. ...

Folgen schwere Lokomotivexplosion. Im Hafen von La Pallice (Frankreich) war man damit beschäftigt, eine Lokomotive, die über das Gleis geraten war, wieder an Ort und Stelle zu bringen. ...

Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 50 Pfg. aufgenommen. Buchdrucker-Vereinigung in der Aula der Luisenschule, Breiter Weg 189/200; abends 8 Uhr anschließende Ortsvereins-Versammlung. ...

Wasserstände.

Table with columns: Ort, Höhe, Fall, Wuchs, etc. showing water levels for various locations like Dresden, Regensburg, etc.

Wettervorhersage.

Dienstag den 7. September: Unbeständig, Wbl. vereinzelt noch Niederschläge in Schauern. (Schluß der redaktionellen Zeile.)

Advertisement for Continental tires, featuring the text 'Sparen ohne Einschränkungen' and 'Continental Absätze' with a large logo.